

Halle'sches Tageblatt.



Erhebt täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 2 Mark,
und durch die Post bezogen
2 50 Mark.

Annahmestellen von Inseraten bei: C. Pappendick, Buchhandlung Rammelsstraße 10. August Peter, Kaufmann, Königsstraße 20. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann, Giebichenstein, Burgstraße 50.

Inserationspreis
für die 4. gelbste Cor-
pusseite oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen
vor dem Tagesblätter die drei
gelbste Cor-
pusseite oder deren
Raum 40 Pf.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 2673.

Nr. 89

Donnerstag, den 14. April 1892.

93. Jahrgang.

Ueber Gebrauche der ultramontanen und polnischen Presse.

Es gehört zu den lebendigen Gebrauchen der ultramontanen und polnischen Presse, alle bösen Auswüchse der Menschheit aus der mangelnden Unterwürfigkeit des Staates unter die Kirche, das will sagen, die römische Kirche zu erklären. Nach der Bluttat von Koscelec war es nur eine Frage der Zeit, wann — und der Form, wie diese Erklärungsbüchlein wieder hervortreten würden. Darüber belehrt uns jetzt ein Artikel des Kaiser-Poznaner, den die Germania, ohne weiteren Kommentar in recht guter deutscher Uebersetzung ebenfalls an die Spitze des Blattes stellt. Er ist mit der bezeichnenden Ueberschrift versehen: „Vor den Stufen des Thrones“ und weist mit aller wünschenswerthen Deutlichkeit auf die wahren Schuldigen hin. Das sind alle diejenigen, die seiner Zeit es abgesehen haben, die Schule an die Kirche anzuknüpfen, um die, mit Anführungszeichen versehenen Segnungen der Kultur zu schütten; die Pfaffen des Gottesdienstes, der Autoritäten-Mitwirkung in die Massen dringen lassen, auch selbst die Massen dafür empfänglich machen, und jeden schützenden Damm gegen die daraus aufspringende Saat verweigern. So wird denn „vor der Stufen des Thrones“ die allerdinglichste Mahnung niedergelegt, durch ein Nachwort“ die Gefahren abzumenden, die sich in so schrecklichen Verbrechen offenbaren. „Weder Gebarmen noch Gefängnisse, weder Dajonette noch Kanonen können die Gefahren abmenden; ihnen kann nur wirksam entgegengearbeitet werden durch eine volle Anwendung der Religion an das Volk, durch Wiederherstellung des Einflusses der Kirche auf die Schule, und zwar eine Schule, welche vermittelst eines den Schülern verständlichen Unterrichts nicht allein Gehirne und Gedächtnis, sondern auch Seele und Gemüthe zu bilden in der Lage wäre.“ Das blühende Unterrichtssystem lasse aber Seele und Gemüthe unberührt. Dagegen verspricht die erwähnte Presse, daß, Verbrechen, wie das von Koscelec verübte, unmöglich werden, wenn „unter Anwendung geeigneter Mittel“, — und hier wird direkt auf das oben beleitete Schulgesetz exemplifiziert, — dem Volke die Religion wiedergegeben würde. Das Alles sind derart oft gehörte Redewendungen, daß es sich kaum verlohnen möchte, sie zu beachten, wenn die Veranlassung nicht so ernst wäre und die Parallele in diesem Falle sich nicht so von selbst ergäbe. Es war vor 16 Jahren, daß ein fanatischer Katholik in Kissingen jenes Altentat verübte, das nachmals dem Fürsten Bismarck im Parlament in die Lage versetzte, den Altentat, „an die Hochhöhe des Centrums“ zu hängen. Damals wie heute hörte man die bewegliche Klage, daß keine Heilung der Schäden dieser Zeit zu erwarten wäre, es sei denn durch die

Mitteln zur alleinstehenden Kirche; insbesondere aber that man im ultramontanen Lager darüber entzweit, daß man irgendwo für die That eines Kullmann verantwortlich gemacht worden. Denselben, die, um mit dem Polenblatt zu reden, „uns direkt oder indirekt regieren“ und demgemäß für die That von Koscelec nunmehr verhaftet werden sollen, könnten sich ja wohl auf den bequemeren Standpunkt der Ultramontanen von 1876 zurückziehen; und zwar könnten sie mit größerem Rechte ihre Verantwortlichkeit bestreiten. Sind diese anarcho-socialen Gräueltaten ein Auswuchs sozial-wirtschaftlicher Verhältnisse, so liegen die Ursachen weiter zurück in der weltwirtschaftlichen Entwicklung, in der raschen Volksvermehrung u. s. w. Sind sie eine Folge der sozialistischen Theorien, so fällt die Schuld zu allererst auf den deutschen Staat und seine Regierenden, denn hier ist die soziale Hilfsfähigkeit vollkommen voraus den gut ultramontanen geleiteten und allen übrigen Kulturländern, in denen die Anarchisten noch weit mehr sich bemerklich machen, als bei uns. Doch lassen wohl auch die Regierenden in deutschen Ländern, ebenso wie die politischen und sozialen führenden Kreise den neuesten Vorkommnissen mit einigermaßen Gedankensgegenüber; sie werden gewiß sorglich erwägen, was etwa verhängt werden, was nun zu thun ist, damit nicht das roheste Verbrechen unter politischen Deckmantel sich breit machen kann. Mit solcher Empfehlung, sich nur der Hierarchie zu unterwerfen und ihr die Bestimmung geeigneter Mittel vertrauensvoll anzuvertrauen, wird das Polenblatt freilich nicht viel Erfolg erwarten dürfen. Die römische Hierarchie hat in der Blüthezeit ihres, die Welt umfassenden Einflusses nicht weniger vermocht, als Spaltungen und Blutvergießen zu verhindern, und damals stand weder Eisenbahn noch Dampfmaschine im Dienste des Weltverkehrs und die Scholle war noch groß genug, um die Familie und die Nachkommenschaft zu ernähren. Die erste Uebung aller allein auf Religiosität und Menschenliebe bedachten Kirche wäre niemals leichter gewesen, als im Mittelalter. Was statt dessen die Wirkung gewesen, läßt sich allenfalls bei Zusammen in etwas verschleiern und im Uebrigen verdecken. Damit ist es aber doch noch nicht aus den Quellen der Geschichte bestritten. Will die römische Hierarchie sich mit der des Mittelalters nicht identifizieren lassen, so hat sie dazu gerade jetzt die beste Gelegenheit; sie braucht nur entschlossen aus dem engherzigen Jochentriebe herauszutreten, der sich jetzt wieder im Kur. Pagan, verrät, und auf die Unterwerfung des Staates unter die Kirche zu verzichten, um in Gemeinschaft mit der staatlichen Gewalt dem „erzlichen Elend unserer Väter“ wirksam zu steuern. In der Einseitigkeit des Polenblattes kommt alle verhängliche, geltende Absicht der Hierarchie mildernd immer wieder auf den toten Punkt, wenn nicht zu schlimmen Wirkungen; Wir können der „vor den Stufen des Thrones“ niedergelegten

Mahnung des Polenblattes mit ruhigem Gemüthe zur Warnung entgegenhalten, daß eine kirchliche Richtung, die sich in solch ernster Zeit nicht einmal von den einseitigen Machtbefehlen emanzipiert, sondern lieber in der Unfruchtbarkeit ihrer Forderungen verbarst, weit aus dem größeren Theil der Verantwortung dafür trägt, wenn auch das staatliche Bemühen gewisse verhehrt und irregeleitete Schichten nicht mehr mit fester Hand und verhältnißmäßigen Mitteln zu erfassen vermag.

Die „Schloßlotterie“.

Das Projekt einer neuen „Schloßlotterie“ ist bisher allerdings nicht in offizieller Form an die Regierung, resp. an einen der zuständigen Minister herangetragen. Wir sind auch überzeugt, daß es nicht so weit gelangen wird, da der Kaiser sich, wie wir schon erwähnten, gegen die Veranlassung einer derartigen Lotterie ausgesprochen hat. Aber richtig ist, daß allerlei Personen darunter solche, deren Beruf sie auf wichtigeren Aufgaben hinstellt, bemüht sind, doch noch das Glücksspiel für den Zweck einer Veränderung der künftigen Umgebung des Schloßes in Bewegung zu setzen. Man erzählt uns, daß sich jemand mit dem Gedanken schmiegeln soll, auf diesem Wege — Oberbürgermeister von Berlin zu werden. Das wäre nun freilich eine Erwartung, neben welcher die Hoffnung, in einer Lotterie das große Loos zu gewinnen, noch nüchtern erdichtete. Nun, wenn Herr von Forckenbeck sich einmal zurückzieht, sein Nachfolger zu werden, dazu würde es nicht genügen, der Bekämpfung sicher zu sein, sondern man müßte vorher genötigt werden. Doch ob außer dem Verlangen nach finanziellen Vorteilen, nach künstlerischen Aufgaben und nach höchsten Adlers- oder Kronen-Orden auch Bestrebungen der hohen erwählten, künftigen Art mit im Spiele sind — klar ist, daß bei dem Bemühen, doch noch ein solches Lotterie-Projekt auf die Beine zu bringen, weder das öffentliche Interesse, noch die Würde der Dynastie in Betracht gezogen wird. Wir haben niemals die vermeintlich tugendhafte Opposition gegen alles Lotteriespiel mitgemacht. Sieh den, immerhin meistens unvorsichtigen Genuß der Hoffnung auf einen möglichen Lotteriegewinn zu verschaffen, das ist ein Augus, wie jeder andere; wer über seine Mittel verfügt, kann sich zünftigen, einerlei, von welcher Art dieser sein mag; die Wahrscheinlichkeit, daß viele Leute über ihre Mittel sich gerade das Vergnügen des Lotteriespiels bereiten würden, lag bei dem Umfang und der Gefahr, die das letztere bei uns vor wenigen Jahren hatte, nicht vor. Aber dies hat sich unlegbar geändert. Im Loos der preussischen Klassen-Lotterie mußte man sich früher bemühen; von einer Verlosung zum Spiel in dieser konnte keine Rede sein; die Anpreisung der übrigen deutschen Staats-Lotterien war außerhalb ihrer engeren Heimat

Nachdruck verboten.

4) Doppeltes Spiel.

Novelle von Friedrich Meißner.

„Außerdem machen Sie mich neugierig. Wollen Sie die Güte haben mich anzuklären?“

Die Witwe zögerte einige Augenblicke.

„Wenn ich Ihnen raten dürfte, Herr Lieutenant“, sagte sie dann ernst und eindringlich, „so besthete Sie nicht auf diesen Verlangen. Um Ihres Glückes, um Ihrer Ruhe um des Friedens Ihrer Zukunft willen bitte ich Sie, keine weitere Aufklärung zu fordern. Sie werden Ihren Vater gemangelt gefast haben, um zu wissen, daß er nicht der Mann war, der ohne Not tausend Thaler von seinem jährlichen Einkommen weggab; die Veranlassung dazu muß also doch wohl eine zwingende gewesen sein. Wägen Sie sein Gedächtnis und machen Sie nicht eine Sache aufzuheben, die er absichtlich vor Ihnen verborgen gehalten hat; seien Sie überzeugt, daß Sie ganz in Ihrem Sinn handeln wenn Sie mit die Rente weiter zahlen. Der Tod überlasse ihm unbeschwert, sonst hätte er mit die Rente ganz ohne Zweifel testamentarisch gestiftet, schon aus Rücksicht für Sie, seinen einzigen Sohn.“

Amberg lagte sich, daß das Ansehen der Frau einen gewissen Hintergrund haben müsse. Es war sehr möglich, daß hier ein Geheimnis vorlag, das der Verstorbenen aus seinem Sohne gern für immer verborgen hätte. Allein ein jährlicher Verlust von tausend Thalern war ihm, als angehendem Gemann, auch nicht gleichgültig; jedenfalls wollte er wissen, weshalb er denselben erleiden sollte. Die Frau bloßte hatte ihm noch nicht den letzten Theil ihrer Berechtigung zu dieser Unterstutzung geliefert; wollte er so ohne weiteres ihrem bloßen Worte Glauben schenken?

„Ich glaube annehmen zu dürfen“, entgegnete er, „daß Sie irgend ein Papier, einen Brief aufzuweisen haben, worauf Sie Ihre Forderung stützen können.“

„Nein“, sagte sie, „von dergleichen besthete ich nichts. Ich erlöste an jedem Quartalsenden den Betrag von zweihundertfünfzig Thalern durch den Rechtsanwalt Ihres Vaters zugestellt; ich gab demselben meine Quittung und damit war die Sache abgemacht.“

„Dann wird es das beste sein, wenn ich mit dem Rechtsanwalt Rücksprache nehme und seine Ansicht höre.“

„Das kann Ihnen nichts nützen, da der Rechtsanwalt von dem Zweck dieser Zahlungen nie etwas erfahren hat. Es ergibt außer mir überhaupt nur noch eine einzige Persönlichkeit, der Ihres Vaters Beweggründe bekannt geworden sind.“

Amberg war ratlos. Er sah sich von allen Seiten eingehemmt. Die Witwe wurde ihm baldig, was aus dem letzten Klopfen ihres Fußes zu erkennen war.

„Sie sagten vorhin“, nahm Amberg noch einer langen Pause wieder das Wort, „daß Sie mir um meines künftigen Glückes und meiner Ruhe willen rathen nicht weiter zu forschen.“

„Gewiß. Ich rathe Ihnen dies aus Theilnahme für Sie und mit allem Ernst.“

„Ich kann mir ganz gut denken, daß mein Vater Veranlassung haben konnte, einen oder den anderen Umstand aus seinem Leben vor mir verborgen zu halten, allein ich vermag nicht einzusehen, warum durch die Entdeckung oder Verheimlichung eines solchen Umstandes meine Zukunft irgend wie beeinträchtigt werden sollte.“

„Wie ich Ihnen sagte, so ist's“, verlegte die Witwe erregt. „Je weniger Sie forschen, desto besser wird's für Sie sein. Ich bin im Besitz eines Geheimnisses, das Sie sogar jetzt noch mehr betrifft, als ehemals Ihres Vaters

zehn Jahre lang hat man mich beahmt, damit ich den Mund hielt, und ich verlange nicht, als daß alles im alten Geleite bleibe. Halten Sie Ihren Theil des Vertrages so halte ich auch den meinen und ich gebe Ihnen mein heiliges Wort, daß das Geheimnis mit mir sterben soll.“

„Sie vergessen, Frau Professorin, daß vorläufig noch von keinerlei Vertrag zwischen uns die Rede sein kann“, antwortete Amberg kalt. „Wenn Ihr Geheimniß mich so nahe angeht, wie Sie behaupten, dann ist es um so mehr nöthig, daß ich alles erlaube. Ich werde Ihnen niemals tausend Thaler jährlich dafür zahlen, daß Sie mir etwas vorenthalten, was ich wissen muß. Mein Vater erkaufte Ihr Schweigen; ich will erst wissen, um was es sich handelt, ehe ich mich entschleße, ob ich seinen Beistand folgen soll oder ob nicht.“

Die Witwe kämpfte einige Augenblicke mit sich selbst, dann entgegnete sie:

„Ich beschwöre Sie noch einmal, aus Freundschaft und Theilnahme für Sie, einer Sache nicht weiter nachzuforschen, an der keine Macht der Erde etwas ändern kann, deren Kenntniß aber Ihr ferneres Leben zu verblüthen im Stande ist!“

Amberg schüttelte den Kopf.

„Geben Sie sich keine Mühe“, sagte er. „Ehe ich nicht alles erfahren habe, muß ich jede weitere Verhandlung mit Ihnen ablehnen.“

„Gut. So sei es also. Ich habe gethan, was ich konnte, jetzt müssen Sie die Folgen tragen.“

Sie suchte die Augen und legte die Arme auf den Tisch, der sie von dem jungen Hansherren trennte.

„Hören Sie zu, Herr Lieutenant!“ sagte sie fort, ihn mit ihren dunklen Augen unverwandt anschauend. „Kurze Zeit, nachdem ich Ihres Vaters Haus verlassen hatte,

schwierig und daher wenig wirksam; und die lokalen kleinen Kontorien aller Art waren ohne Bedeutung. Dies ist seit der Eröffnung der Zahl der preußischen Loole und seit der Schließung der Kontorien anders geworden: der Beweis liegt vor in den unangenehmen, löstlichen Anknüpfungen und Empfehlungen von Kontorienlosen aller Art in Festungen, an Anschlagkäulen und in anderer Weise. Die Sache steht nicht mehr so, daß Personen, welche sich das Vergnügen des Kontorienwesens verschaffen wollen, sich um Loole bemühen, sondern die Kontorien suchen Spieler, und der Spielbetrieb wird auf künstliche Weise getrieben und gefördert. Das aber ist unbedingt vom Uebel, wirtschaftlich und moralisch.

Wohl diese Erscheinungen bereits obwalteten, als die Kolonial-Vorteile geplant wurde, haben wir schon der Veranlassung dieser widersprochen. Die Unterbringung ihrer Loole war nicht leicht, und der Reflektions-Apparat ist daher noch weiter ausgedehnt worden. Ihn wenigstens annähernd selbst wieder zum Stillstand kommen zu lassen, ist ein erstes öffentliches Interesse; nur egoistische Bedenken kann im Gegensatz zu demselben angebliche persönliche Wünsche des Herrschers — die man vielleicht selbst erst hervorruft — nähren. Aber auch abgesehen hiervon scheint uns der Gedanke, die Umgebung des alten Schlosses einer fünfzehnhundertjährigen Dynastie künstlich und gewaltsam modernisieren zu wollen, überaus verfehlt. In solcher Weise haben stürzende Emporkömmlinge, welche die Erinnerung an die Vergangenheit auslöschen wollten, niedergebissen und gebaut; für das alte Schloß eines Fürstenthums, das selbst mit dem Lande und der Residenz gewachsen, ist gerade eine Umgebung natürlich, welche das historische Gepräge der allmählichen Entstehung trägt. Die Verfertigung der Häuser an der Schloßfreiheit war ein altes, längst anerkanntes Bedürfnis des Verkehrs. Was man aber jetzt von den verschiedensten Seiten an architektonischen Einflüssen zu Markte bringt: die Entfernung einer Anzahl alter Häuser, nur weil sie dem Blick aus den Fenstern des Schlosses keine „schöne“ Aussicht darbieten; der vorrathliche Gedanke, Schinkel's Bauarbeiten niederzureißen; die überflüssige Verlängerung der Behrenstraße u. s. w. — das sind Ideen, die uns zu dem alten Schloße einer geschichtlichen Dynastie sehr schlecht zu passen scheinen. Auch in seiner Umgebung vollziehen sich von selbst Veränderungen; es dann führen sie die historische Entwicklung, wie sie in den Bauwerken sich ausdrückt, fort; sind sie aber nur durch künstliche, der natürlichen Empfindung widersprechende Mittel möglich, dann darf man daraus schließen, daß sie der Umgebung eines historischen Königsschlosses nicht angemessen sind.

Deutschland.

Berlin, 12. April. Zum Chef der 10. Compagnie des Garde-Regiments z. F., welche durch die Ernennung des Hauptmann von Jacob zum Fregatkapitän Sr. Majestät des Kaisers vacant geworden war, ist Hauptmann von Rez, bisher à la suite des 92. Regiments, ernannt worden.

Der zum ersten Sekretär der Deutschen Gesandtschaft in Washington ernannte Legationssekretär Freiherr von Kesteler hat sich gestern in Bremen auf der „Arabe“ eingeschifft.

Der zur Gesandtschaft in München attachirte Premierlieutenant von Hillen ist zum Besuche seiner Mutter in Berlin eingetroffen.

Der Londoner „Globe“ berichtet, die deutsche Reichsregierung habe für die Marine 180 Millionen schillinge bestellt und weitere Aufträge für die Armee sollten folgen. Wir wiederholen dem gegenüber noch einmal unsere diesbezügliche frühere Mitteilung. Thatsache ist nur, daß in der deutschen Marine Verände mit dieser Mittelsumme gemacht wurden und beabsichtigt wird, eine kleine

ging er auf Reisen und blieb lange Jahre außer Landes. Er war ein reicher Mann und konnte sich das leisten. Inzwischen wurde unsere Scheidung ausgeschrieben und er verheiratete sich aufs Neue. Das ist an sich ja durchaus nichts Absonderliches, aber hören Sie weiter. Ihr Vater betrachtete Ihre Mutter, ehe er dazu geistlich berechtigt war, das heißt, ehe der Ehegerichtsprozeß sein Ende erlangt hatte. In zwei Worten also — Ihres Vaters zweite Ehe war vor dem Gesetz ungültig. Frau Blooter erhob sich und ging ans Fenster. Sie wollte Amberg Gelegenheit geben, sich von dem schrecklichen Schlage zu erholen, den sie in ihrer Selbstverleugung ihm zu verstehen gezwungen gewesen war.

Der junge Mann sah wie betäubt. Ihn war, als habe man ihn in einen Abgrund gestoßen, dessen Tiefe gar nicht ermessen werden konnte. Das hatte er nimmermehr erwartet — das nicht. Sein Gehirn verbelebte. . . Das konnte doch nur ein wüster Traum sein. Frau Blooter kam vom Fenster zurück. „Es thut mir herzlich leid, daß Sie mich zu dieser Eröffnung gezwungen haben,“ sagte sie, sich wieder niederlassend. „Ein Trost aber bleibt Ihnen — die Sache ist nach wie vor ein Geheimniß. Vorher wußten nur zwei darum, jetzt wissen's Drei. Das ist der ganze Unterschied. Die Welt erfährt auch jetzt noch nichts davon.“

Amberg hörte nichts. Er tappte noch immer in dem Wirrwarr seiner Gedanken umher. Endlich dämmerte ihm ein Hoffnungsstrahl.

„Wenn's auch wahr wäre, was Sie da sagten,“ begann er, „so hat mein Vater doch zweifellos seine Verbindung mit meiner Mutter noch nachträglich legalisieren lassen, und zwar sobald als die Gelegenheit sich bot.“

„Dann hätte er die tausend Thaler jedes Jahr für

Anzahl derselben zur Verwendung in den Mastkörben der Schiffe zu beschaffen. Die Versuche, welche in der deutschen Armee gemacht wurden, sind dagegen ganz erfolglos geblieben, und hat man von der Befestigung dieser Metallröhre abgesehen, weil die Befestigung ihres überaus komplizierten Mechanismus unzuverlässig funktioniert und somit zu einer Verwendung sowohl in Festungen wie in Felde ungeeignet ist.

Die auf dem Terrain der Weltausstellung zu Chicago in der Ausführung begriffenen Gebäude sind zum Theil von ganz kolossalen Dimensionen, wie aus nachstehenden Angaben ersichtlich ist, wobei wir gleichzeitig die Kosten der Ausführung beifügen. So sind die Dimensionen von Manufacturers and Liberal Arts building 787 mal 1684 Fuß und verursachen einen Kostenaufwand von 1 Million Dollars. Das Electrical building mißt 345 mal 700 Fuß und kostet 375 000 Doll. Von dem hier verfügbaren Raum hat sich Edison für seinen Theil 1/4, des ganzen Platzes reserviren lassen. Das log. Womens building ist nicht weniger als 200 mal 400 Fuß groß und kostet 120 000 Dollars. Dessen Einweihung erfolgt durch Mrs. Potter-Palmer. Ganz gewaltige Dimensionen zeigt das Horticultural building, 250 mal 1000. Die Baukosten hierfür betragen 300 000 Doll. und diejenigen der Maschinenhalle mit ihren Anlagen 1 260 000 Doll.

Die im verfloffenen Winterhalbjahr im Brauereigebiet hergestellte Menge reiner Alkohol ist im Vergleich zum Winterhalbjahr 1890/91 von 2034760 auf 1996376 hl und der zum Verbrauch als Trinkbranntwein in den steuerfreien Verkehr herabgenommene Alkohol in den gleichen Zeiträumen von 1168237 auf 1151873 hl zurückgegangen. Der Alkoholverbrauch hat sich also weiterhin um 16864 hl im Halbjahr, oder um 1,44 pCt. vermindert. Die Erklärung dafür liegt wohl in der verhältnismäßig milderen Witterung des verfloffenen Winters.

Berlin, 12. April. Der Neubau des „Theater Unter den Linden“ ist während der letzten Monate so weit gefördert worden, daß die Eröffnung zum festgesetzten Termin (Mitte September 1892) bestimmt erfolgen wird. Die innere Ausstattung des Theaters, welche mehrere Tausend Personen faßt und über 600 Sitzplätze allein im Parquet enthält, wird Alles in Berlin bis jetzt Dagewesene in Bezug auf Comfort und Eleganz übertreffen. Die Vermietung des nach den Linden zu gelegenen Hotels hat sich zu einem angenehmen Preisverhältnisse nicht ermäßigen lassen und wird sich die Verwaltung des Altienbauvereins unter den Linden voraussichtlich dazu verstehen müssen, das Hotel zunächst selbst zu mithiren und als dann zu verpachten. Mehrlich liegen die Verhältnisse in Bezug auf das Parterre nach den Linden hinaus gelegene große Wiener Cafe, für welches sich zu dem geforderten Preise von über 80000 Mark ebenfalls noch kein Mietvertrug finden wollen. In letzterer Hinsicht scheuen allerdings augenblicklich neue Verhandlungen.

Berlin, 13. April. Die Vorbereitungen für die von der Deutschen Kolonialgesellschaft ins Leben gerufene Siedelungsgesellschaft für Deutsch-Südwest-Afrika sind namentlich so weit gediehen, daß am 19. April die konstituierende Versammlung stattfinden und am 31. Mai die ersten deutschen Kolonisten Europa verlassen werden. An diesem Tage wird von Hamburg aus ein direkter Dampfer nach Südwest-Afrika, Westküste, auslaufen, den gleichzeitig einige Beamte des südwestafrikanischen Schutzgebietes, ferner Dr. Dove, welcher bekanntlich mit der Errichtung der wissenschaftlich-wirtschaftlichen Untersuchungsstation in Windhoek betraut worden ist, und Graf Joachim Freil zur Ueberführung nach Südwestafrika denuten werden. Da außer den aus Deutschland kommenden Antrieblerfamilien, welche die Absicht haben, sich in Klein-Windhoek niederzulassen, auch eine Anzahl deutscher Familien, die jetzt in Kapland und Natal leben, ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben haben, nach Windhoek überzusiedeln, so ist dem Grafen Joachim Freil

nichts und weder nichts fortgeworfen — trauen Sie ihm das zu? Nein, Herr Lieutenant, er wußte, daß mein Geheimniß des Kaufes werth war, und darum kaufte er's.“

Amberg verlor in brüthenes Schwelgen. Nach einer langen Weile blühte er wieder auf. „Ihre Mitteilung ist eine so außerordentliche,“ sagte er, „daß Sie sich nicht wundern dürfen, wenn ich Sie bitte, mir die Beweise für die Wahrheit derselben anzugeben.“

„Daran soll's nicht fehlen,“ entgegnete die Wittve. „Das einfachste wäre, wenn Sie zum Antmann Bredow fänden, Ihrem Nachbar auf Dierpenke. Er ist die Persönlichkeit, die bisher außer mir noch allein um das Geheimniß Ihres Vaters wußte. Schreiben Sie ihm, oder noch besser, suchen Sie ihn persönlich auf. Er wird Ihnen bestätigen, was Sie soeben von mir gehört haben.“

IV. „Der Antmann Bredow ist zufällig in nächster Nähe,“ sagte Amberg, die Glöde erlösen lassend.

Fünf Minuten darauf erschien der alte Herr im Zimmer mit einem erwartungsvollen Nicken auf dem rothen, jowalen Gesicht. Die Wittve erhob sich bei seinem Anblick unwillkürlich aus ihrem Sessel und eine tiefe Röthe überzog ihre Gesicht. Der Antmann musterte sie erstaunt.

„Frau Blooter!“ rief er dann. „Sie hier?“

Er blieb wie angewurzelt stehen. „Ja,“ entgegnete sie, „ich bin hier. Ich kam nothgedrungen und nur ungern. Seit einem Jahr habe ich meine Rente nicht mehr erhalten, und so werden Sie begreifen.“

Der Antmann richtete einen fragenden Blick auf seinen

die Ausgabe zugefallen, unter diesen letzteren, schon in Südwestafrika lebenden Kolonisten eine entsprechende vortheilhafte Auswahl zu treffen, die erforderlichen Beiträge mit ihnen abzuschießen und sie nach Gewährung einer Ausweisung auf den nächsten Weg zu lassen. Solange Graf Freil noch nicht an Ort und Stelle ist, nimmt gegenwärtig schon ein anderer Vertrauensmann die Interessen der Gesellschaft in Südwestafrika wahr. Baron von Weichritz, welcher als Bevollmächtigter der deutschen Kolonialgesellschaft bekanntlich schon seit Mitte v. J. in Deutsch-Südwestafrika verweilt, um dort die Bodenbeschaffenheit des für die Besiedlung in Aussicht genommenen Gebiets Windhoek, Spangane, Sobabis und praktisch-landwirtschaftlichen Geschäftspunkt aus zu untersuchen, ist erlucht worden, in Verbindung mit der Kolonialbehörde die Vorbereitungen für die Aufnahme der Antriebler zu treffen. Insgesamt stehen der Siedelungsgesellschaft einhundert der von der Centrale der deutschen Kolonialgesellschaft demüthigten 22 000 Mark (von über 60 000 Mark zur Verfügung, welche durch Zeichnung von Antheilsscheinen in kurzer Zeit aufgebracht worden sind, jedoch besteht die Absicht, baldmöglichst die Grundlängen vorzubereiten, um diesen ersten Anfängen der Besiedlung eine breitere Grundlage zu geben. Mit dem am 31. Mai auslaufenden Dampfer wird die Deutsche Kolonialgesellschaft gleichzeitig auch Baumaterialien, Säge u. dergl. nach Südwestafrika senden, sowie zwei besonders hergestellte Frachtwagen, welche an die Stelle der Kapländischen Ochsenwagen, die ganz unzureichend für den Zweck sind, treten sollen. Der Verkehr, der seitens der Schutztruppe gemacht worden ist, den deutschen Leeternwagen statt des Ochsenwagens zu verwenden, hatte f. B. recht günstige Erfolge ergeben.

Wilhelmshaven, 11. April. Prinz Heinrich besichtigte gestern Samstag die Befestigungsarbeiten auf Geloland und theilte die Wohnung für die Prinzessin Irene zum Erlaufen ab.

Schweiz.

Bern, 12. April. Das französische Konsulat in Zürich wurde zum Generalkonsulat erhoben.

Das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Italien erhebt nunmehr, wie verlautet geschieht. — Der Vertrag ist am 1. Juli d. J. in Kraft treten.

Das eidgenössische Justizdepartement und die Bundesanwaltschaft berathen neuerdings gesetzliche Maßnahmen gegen die Anarchisten. Es werden namentlich die Fragen geprüft, ob nicht der Besitz von Dynamit und anderen Sprengstoffen, zu verbrecherischen Zwecken mit Strafe zu bestrafen ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. April. Das „Fremdenblatt“, das mit dem Oberstpostmeisteramt Fühlung hat, erklärt die jüngste Meldung der „Deutschen Zeitung“, betreffend die Qualifikation der Hofämter als jeder thatsächlichen Begründung entbehrend. Uebrigens beizuge das Civilkabinett des Kaisers in den ungarischen Sektionschef Papal schon längst einen Referenten für die ungarischen Angelegenheiten.

Gernauitz, 11. April. Der Großgrundbesitzer hat sechs Rumänen und vier Polen in den Landtag gewählt.

Frankreich.

Paris, 11. April. Das Auswärtige Amt ist heute benachrichtigt worden, daß der König von Italien den Erlaß unterzeichnet hat, der Regimant zum Vorkämpfer in Paris ernannt. — 300 Marineoffiziere, die gestern von Bordeaux nach dem General abgehen sollten, erpübten Gegenbesuch, da der Gouverneur der Kolonie telegraphisch um Verchiebung der Truppenabgaben bat, weil die Jahreszeit für nicht an die Tropen gewöhnte Europäer zu gefährlich ist.

Italien.

Rom, 10. April. Der nächste erste Mai beschäftigt schon vielfach die Oester. Da er auf einen Sonntag

jugen Gastfreund. Noch begriff er nicht, weshalb derselbe ihn nicht rufen lassen.

„Die Dame hat mir erzählt,“ daß mein Vater ihr während der letzten zehn Jahre seines Lebens jährlich eine Summe von tausend Thalern als Unterstützung ausgeschrieben habe,“ begann Amberg. „Können Sie mir sagen, Herr Bredow, ob sich dies so verhält?“

„Jawohl,“ nickte der Antmann, „das verhält sich so.“ „Und diese Unterstützung wurde gewährt, um damit das Schwelgen der Dame hinsichtlich eines gewissen Familiengeheimnisses zu ertausen — bin ich recht unterrichtet?“

Der alte Herr bejahte.

„Ist das Geheimniß Ihnen bekannt?“

„Ja. Ich war Ihres seligen Vaters ältester Freund.“

„Wie ging es denn zu, daß ich, meines Vaters einziger Sohn, davon bis heute nichts die geringste Ahnung hatte?“

„Sie sagen bis heute,“ entgegnete der Antmann erschrocken. „Man hat Ihnen doch nicht etwa . . .?“

„Diese Dame hat mir das Wesentlichste der Sache mitgetheilt. Nun möchte ich Sie um die Einzelheiten bitten.“

„Konnten Sie ihm das nicht erzählen?“ fuhr der alte Herr getrimmt auffahrend die Antmanns an. „Ich schwöre Ihnen, Herr Antmann,“ rief diese erregt, „daß kein Wort über meine Lippen gekommen wäre, wenn der Lieutenant Amberg nicht mit aller Gewalt dazu gebrängt hätte! Ich konnte mich nicht anders helfen! Fragen Sie ihn selber, wenn Sie mir nicht glauben wollen.“

„Die Frau Blooter hat recht,“ sagte Amberg. „Ich habe ihr die Mitteilung abgerungen.“

Sorlesung folgt.



fällt, hoffte man, daß die mit der Einstellung sämtlicher Arbeiter beginnenden Demonstrationen diesmal entfallen würden, doch wird in Arbeiterkreisen bereits der Plan erörtert, die Fete des 1. Mai am 30. April zu begehen. Für alle Fälle hat die Regierung die nötigen Vorkehrungen getroffen, um etwaigen Aufrührungen vorzubeugen. Vor allem wurde die Abhaltung aller öffentlichen Versammlungen untersagt und die Privatventilatoren, welche an diesem Tage stattfinden sollen, werden streng überwacht werden. In allen größeren Städten, namentlich in jenen, in welchen sich zahlreiche Fabriken befinden und die Zahl der Arbeiter eine große ist, werden die Garulonen und der öffentliche Sirenenapparat verfrachtet, und die über beleuchteten Individuen streng überwacht werden. Man hegt übrigens, die Hoffnung, daß diesmal der 1. Mai ohne ernstere Aufrührungen verlaufen werde.

England.

London, 11. April. Der Kaiser der Schatzkammer, Solchen, legte das Budget vor. Darin sind die Ausgaben des laufenden Finanzjahres auf 90,263,000 Pfund und die Einnahmen auf 90,477,000 Pfund veranschlagt. Vorgelegungen sind eine Ermäßigung der Gebühren für die Erneuerung der Patente für Erfindungen und ein gleichmäßiger Eingangszoll von 2 Schilling die Gallone für Schaumwein. Der Eingangszoll für Schaumwein betrug bisher 2½ Schilling für 100 Gallonen und 1 Schilling für billigeren Schaumwein.

Rußland.

Petersburg, 12. April. Im dem Befinden des Ministers des Auswärtigen von Giers ist eine Verschlimmerung eingetreten; das Fieber und die Schwäche haben sich wieder eingestellt.

Petersburg, 12. April. Die plötzliche Erkrankung des Finanzministers hat die heutigen Finanztreue in großer Bestürzung versetzt, die sich erst im Laufe des heutigen Tages einigermaßen gelegt hat, nachdem es bekannt wurde, daß die anfänglich geäußerten Befürchtungen: stark übertrieben waren und daß nach der kräftigen Konstitution des Erkrankten eine jede unmittelbare Gefahr als bereits beseitigt zu betrachten ist. Den bewährten Händen der bekannten Moskauer Kopazität des Professors Sacharin anvertraut, erholt sich Herr von Wjodnogradski mit jeder Stunde, und die durch die Ueberarbeitung plözlich geschwundenen Kräfte beginnen sich wieder langsam einzustellen. Doch ist unter jeder Bedingung größte Ruhe und Schonung wenigstens für einige Wochen anzurathen, und wird sich insoweit eines persönlichen geduldeten Wunsches des Kaisers der Finanzminister für einige Wochen, bis zur vollständigen Wiederherstellung seiner Kräfte, einer zeitigen ausübenden Thätigkeit enthalten. In Berücksichtigung dieses Umstandes und um dem plözlich erkrankten Finanzminister volle Mithätigkeit zu geben, sich für die Zeit seines Erholungsbedürfnisses von jeglichen Sorgen vollständig frei zu halten, wurde die noch in vergangener Woche für einen späteren Zeitpunkt in Betracht gezogene Emmission von 75 Mill. Rubel der 4½-prozentigen konsolidirten inneren Emissionsobligationen unverzüglich vorgenommen und gelangen dieselben bereits vom 13. April ab in Petersburg bei der Reichsbank zum freihändigen Verkauf. Da die Reichsbank über sehr große Reserven verfügt, so ist dieselbe nicht darauf angewiesen, den Verkauf der Stücke zu forciren, während andererseits bei dem Erlös der vollen Summe der Obligationen entsprechende Betrag dem Staatskassenschatz zu gut geschrieben wird. Während in dieser Weise für den Staatskassenschatz Vorzüge getroffen wurde, hat die Erkrankung des Finanzministers andererseits die Folge gehabt, daß sämtliche im Zuge befindlichen Finanzoperationen, u. a. auch die Konversion der sechsprozentigen Agrarrente, bis zur Wiederaufnahme der gewöhnlichen Thätigkeit des Finanzministers verschoben wurden, weshalb in der nächsten Zeit nicht nur in der staatlichen, sondern auch in den privaten Finanzoperationen für's Erste ein Ruhepunkt eintreten dürfte.

Türkei.

Konstantinopel, 10. April. Wie hier verlautet, dürften gegen Ende dieses Monats der Erbpäpste und die Erbpäpstin von Rom ein zu drei bis vierwöchentlichem Aufenthalt hier eintreffen. Wahrscheinlich werden dieselben in der deutschen Botschaft abzuweilen.

Serbien.

Belgrad, 12. April. Die Regierung hat sich mit dem russischen Gesandten Berlioz über Handelsverträge überhandlungen mit Rußland geeinigt. Sie sollen erst nach dem Abschluß der Verträge mit allen übrigen Staaten beginnen, damit durch besondere Bestimmungen, die man Rußland gewähren will, die Vertragsfreiheit Serbiens keineswegs eingeschränkt werde.

Montenegro.

Cetinje, 11. April. Einer Meldung aus Cetinje zufolge hat in dem Bezirke Nikowitsa wegen der Bezahlung der Kriegsteuer für die Befreiung von Militärpflicht ein heftiger Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und Albanen stattgefunden, wobei mehrere Personen getödtet und viele verwundet wurden. Die Albanen haben ein Mordhaus befehligt.

Cetinje, 10. April. Es ist nunmehr festgestellt, daß Fürst Nikolaus mit dem Prinzen Tchoronfolger, und dem Fürsten Peter Karageorgewitsch im Laufe des künftigen Monats nach Petersburg gehen, um der Hochzeit des Prinzen Arsen Karageorgewitsch Bruder des Fürsten Peter beizuwohnen. Das fürstliche Palais in Emperhan, welches der Sultan dem Fürsten zum Ge-

schenke gemacht hat, wird bereits renovirt, und zum Empfang des Fürsten eingerichtet. Dieser Kette wird eine gewisse politische Bedeutung beigemessen.

Bulgarien.

Sofia, 12. April. Der vizekönigliche Hof, der nach den Versicherungen der serbischen Regierung in der Belgrader Zeitung internir sein sollte, geht frei und ungehindert in den Straßen der Stadt Iphazren und macht sich dabei laut Briefen aus Belgrad sogar das Vergnügen, den bulgarischen Agenten Gomanow durch seine Verfolgung zu belästigen. Diese Mittelungen machen hier einen peinlichen Eindruck, weil man in denselben den Beweis dafür sieht, daß die Absichten des Kabinetts Kaiserlich Bulgarien gegenüber sich auch heute noch nicht geändert haben.

Brasilien.

— Der brasilianische Gesandtschaft zu London ist von dem brasilianischen Minister des Auswärtigen Oberst Serzedelo, ein Telegramm vom 10. d. Mts. zugegangen, worin es heißt, die Gegner der Regierung hätten unter dem Vorwande einer Kundgebung anlässlich der Wiedereingelung des früheren Präsidenten, Marcellus Deodoro da Fonseca, eine aufrührerische Bewegung vorbereitet. Die Regierung habe rechtzeitig energische Maßregeln dagegen ergriffen und dadurch eine Störung der Ruhe verhindert. Da mehrere Kongreßmitglieder in die Anstaltspläne verwickelt seien und als Kongreßmitglieder Annullität erlassen, habe die Regierung beschlossen, auf die Dauer von 72 Stunden den Belagerungszustand zu verhängen, um so alle Schuldigen bestrafen zu können. Die Einhaltung der Ordnung sei gesichert. Die Regierung werde die vollständige Freiheit der Presse und den unbehinderten Post- und Telegraphenverkehr aufrecht erhalten.

Äfrika.

— Der Londoner „Times“ wird aus Kairo gemeldet: die ägyptische Regierung habe die Hafenstadt Akaba und alle militärischen Posten, welche Ägypten an der arabischen Küste des Roten Meeres besitze, der Türkei überlassen.

Auslandschronik.

— Am Sonntag kam es in Prag auf der Soffeninsel zu einem argen Skandal zwischen den geschlichen und internationalen Sozialisten, so daß die Verammlung aufgelöst werden mußte. — Das französische Nordsee-gehwader wird in der zweiten Hälfte des Mai vor Kopenhagen zur goldenen Hochzeit des dänischen Königs-paares erwartet. — Fürst Ferdinand von Bulgarien empfing am Samstag den türkischen Kommissar Neschid Bey vor dessen Abreise nach Konstantinopel und überreichte ihm eine prächtvolle Bursenand. — Die Gegner des Präsidenten von Venezuela sollen in einem Gefecht eine schwere Niederlage erlitten haben.

Bermischtes.

Berlin. Der erste Bootsunfall in dieser Saison wird vom vergangenen Sonntag aus Treptow gemeldet. In der Nähe der Liebesinsel verlor die Dampfer-Galeere „Morz“, die am 6. d. Mts. von der mit seiner Frau, der Schönen Emma G., eine Wasserpartie unternommen hatte, sein Boot in der durch einen vorübergehenden Sprechapparat erzeugten Wellen zu bringen. Der junge Mann ruderte so kräftig, daß die eine Gabel vom Bootrand abbrach und den von der Dant fallenden H. das Ruders entging. Während H. sich erhob, griff Krümelin G. nach dem davonfliegenden Ruders, das sie sich Boot schlug um und Beide fielen in die Flut. Baldreife Boote eilten hinzu und es gelang auch bald, das junge Mädchen aus dem Wasser herauszuholen; die weiteren Rettungs-berufe bereitete lebten ein Brautdamper, welcher — freilich in besserer Absicht — mit allgütiger Geschwindigkeit herange-fahren kam und die verendeten Boote verbrachte. Als er die Unfallstelle erreicht hatte, war er mit den Wellen ringende H. verschunden; seine Leiche ist bisher noch nicht aufgefunden worden.

— (Ein Familiendrama.) dem vermuthlich 3 Menschen-leben am Opfer fallen dürften, hat sich am 8. April Morgens im Norden Berlins abgelehrt. Die 20-jährige Tochter Minna des in Charlottenburg wohnenden Wärders Krude hatte mit dem 23-jährigen Hiesler W. Udrow ein Verhältnis unterhalten, das am dritten Dierstertag zur Hochzeit führen sollte. Selbst Krude war Udrow ohne Arbeit und dieß war der Grund, warum der Krude dem Udrow verschrieben. Obgleich die Eltern die Vermählung zwischen den Bräutigamen, Alles anzudeuten, um ihre Tochter ihm wieder gültig zu stimmen, erklärte er offen, seine Braut erziehen zu wollen. Infolge dieser Drohungen suchte das junge Mädchen am Dienstag aus dem Elternhause zu ihrer verheirateten Schwester. Dortin begab sich auch Udrow am Samstag. Nachdem ihm und der gerade zu Besuch weilenden alten Frau Krude, kam es dabei zu Auseinandersetzungen. Da trat Minna Krude, die den Schluß des Gesprächs gehört hatte, in das Zimmer und äußerte: „Wenn Du ordentlich bist, Wilhelm, brate ich Dich.“ Nun wurde Udrow sehr erregt und hat seine Geliebte, um in ein kleines Zimmer zu folgen. Krude hatte seine Hand an die Brust der Minna gelegt und sie hatte sich in den Arm geworfen, so fielen zwei Schüsse aus einem Revolver und das junge Mädchen starzte blutüberströmt in das Zimmer zurück. Sie über Mutter und Schwester zu: „Wilhelm hat mich in die Brust geschossen“ und eilte dann auf den Korridor, um von hier aus die Treppe zu gewinnen. Der nach sie herbeigelaufene Udrow schrie seine Braut nach, doch schon vorher mit den Worten: „No Mite, da hast Du auch genug“, der am Fenster hängende stehende alte Frau Krude eine Kugel in den Rücken und eilte dann auf den Flur, wo er seiner bereits verstorbenen Braut eine dritte Kugel durch die Brust jagte. Als die Frau Krude in seinen Arm fiel, brach er und fiel sofort über die Leiche seiner Braut tot zu Boden.

Schanghai, 20. Februar. Einseinerzeit wurde Ihnen gemeldet, daß der Alpenrad Dampfer „Marke“ bei Gifu in Nordchina am 31. Januar gekentert ist. Es scheint in dem Dampfer Minna Sedo, welcher zum Geben bestellbar gekehrt war, ein großes Unglück widerfahren. Letzteres Schiff war in der Nähe des gekenterten verankert und die Bergungsarbeiten waren so weit fortgeschritten, daß innerhalb 24 Stunden

die Hebung erwartet werden konnte. Da brach plötzlich am 7. Februar ein heftiger Sturm aus und die Minne Sedo wurde die offene See hin, um nicht auf den Strand zu treiben. Es befanden sich inbeffen an Bord der Marine noch Herr Freitag, der erste Matrosen, mit 14 Chinesen. Das Vorderdeck des Schiffes rogte noch eben über Wasser und ein Boot der Minne Sedo mit dem ersten Officier, Herrn Dersog, den 2. Matrosen, Herrn Wärdler, Herrn Wärdler, Herrn Wärdler wurde abenandt, um die Seite von Bord der Marine abzuholen. Der Segelzug war inzwischen furchbar hoch geworden und das Boot schlug um. Ein Chinese kam sofort und warb nicht mehr aufleben. Den Ueberlebenden gelang es, das Boot wieder aufzurichten und den Strand zu erreichen, wo dieselbe von neuem in der Brandung umschlug. Herr Dersog trug den Matrosen auf seinen Rücken in eine benachbarte Strandbühne und es gelang ihm auch, die beiden schiffbrüchigen Chinesen zu retten. Die Minne Sedo hatte inzwischen die offene See erreicht, wurde inbeffen vom Sturm heftig vertrieben, bis sie erst zwei Tage hinter nach Gifu zurückgekehrt konnte. Inzwischen war Dersog, in hohem Grade erschöpft, nach dem 8 Semellen entfernten Gifu aufgebracht, um Hilfe zu holen. Der deutsche Consul, Dr. Schrammeyer, und die Zollbeamten nahmen sich der Sache sofort aufs lebhafteste an, und es gelang einem Zollboote, trotz der immer noch sehr hochgehenden Wellen die Unglücksstelle zu erreichen, wo sich ihnen ein grausamer Anblick darbot — acht Chinesen, welche sich in den Bänken festgehalten hatten, waren stark getrocknet und mit Eisstrahlen überzogen. Herr Freitag und sechs Chinesen lebten noch, hatten aber schwere Verletzungen davongetragen, ebenso wie auch Herr Dersog und viele Personen an Bord der Minne Sedo, den Capitän Golemsch mit eingerechnet. Herrn Dersogs heftigen Verbalten wird allgemein die Rettung der Ueberlebenden zugeschrieben, eine heftige englische Zeitung hat zu Sammlungen aufgerufen, um ihm eine goldene Rettungs-medaille zu verleißen; es darf wohl angenommen werden, daß auch unter Kaiserlichen Umständen sehr hochgehenden Gemelbe wird, seine That nicht ungerollten lassen wird. Herr Dersog kam erst vor wenig Monaten mit dem Boitampfer von Deutschland in China an und hat, wenn ich nicht irre, als Einladig = Freiwilliger auf der kalifornischen Flotte gedient. Die heftige englische Gesellschaft „Schanghai Mercantile Marine Club“ hat eine Resolution, hat ihm zum Ehrenmitglied ernannt. Auf solche Seelenleute können wir Deutsche in der That stolz sein!

Soeben erlaube ich noch, daß das Unglückschiff Marine wahrlich nicht noch geboden werden wird. Es sind sehr viele und weite Wunden zur Hilfe nach Gifu von hier gefahrt worden.

Kirchliche Anzeigen.

Am Gründonnerstag u. Charfreitag predigen:
Zu H. R. Franke: Gründonnerstag, den 14. April, Vormittags 9 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Superintendent, D. Förster.
Charfreitag, den 15. April, Vormittags 10 Uhr: Herr Diak. Grüneisen. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Superintendent, D. Förster. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe.
Zu Neumarkt: Gründonnerstag, Vormittags 10 Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Pastor D. Hofmann.
Nachmittags 5 Uhr liturgischer Gottesdienst: Herr Hilfspred. Müller.
Zu St. Ulrich: Gründonnerstag, den 14. April, Vormittags 10 Uhr allgem. Beichte und Abendmahlfeier: Herr Dierdial-Wächter.
Charfreitag, den 15. April, Vormittags 10 Uhr: Herr Hilfspred. Faßmer. Nach der Predigt allgem. Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe.
Charfreitag, Abends 6 Uhr: Herr Dierpred. Sidel. Nach der Predigt allgem. Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe.
Dienstag, Charfreitag, den 15. April, Vormittags 9½ Uhr: Herr Pastor Wächter. Nach der Predigt allgem. Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe.
Samstag, den 17. Charfreitag, den 15. April, Nachmittags 5 Uhr: Herr Hilfspred. Faßmer.
Zu St. Moritz: Charfreitag, den 15. April, Vormittags 10 Uhr: Herr Diak. Rietzschmann. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Nachmittags 1½ Uhr liturgischer Kindergottesdienst: Herr Dierpred. Sidel.
Abends 6 Uhr: Derselbe.
Sospitalkirche: Vormittags 9½ Uhr: Herr Diakonius Rietzschmann.
Zu St. Georgen: Gründonnerstag, den 15. April, Vormittags 10 Uhr Beichte und Communion: Herr Pfarrer Knuth.
Charfreitag, den 15. April, Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Knuth. Nach der Predigt Beichte und Communion: Derselbe.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pastor Schäbber. Nachher Beichte und Communion: Herr Pfarrer Knuth.
Zu Härtischen Stiechenhause: Vormittags 9 Uhr: Herr Hilfspred. Feder.
Domkirche: Gründonnerstag, den 14. April, Abends 6 Uhr: Vorbereitung: Herr Kom. Hilfspred. Gobel.
Bachbereitung: Herr Kom. Hilfspred. Gobel.
Nach 6 Uhr: Nach der Predigt Communion.
Abends 6 Uhr: Predigt und Vorbereitung: Herr Dierpred. Derselbe.
Katholische Kirche: Mittwoch, den 13. April, Abends, von 5 Uhr ab Gelegenheitspredigt.
Gründonnerstag, den 14. April, Morgens 8 Uhr Sonntag.
Nachmittags 4 Uhr polnische Predigt.
Abends 7 Uhr Sakram. entsandacht.
Charfreitag, den 15. April, Morgens 8 Uhr liturgischer Gottesdienst, darauf Kreuzweg.
Nachmittags 4 Uhr polnische Predigt.
Abends 7 Uhr Sakram. entsandacht.
Charlamsdag, den 16. April, früh 6½ Uhr Feuerweh = Wehse der Osterfeier. Wehse des Taufamtes, darauf Hochamt.
7 Uhr Auferstehungsfeier.
St. Moritzkirche in Göttingen: Gründonnerstag, den 14. April, Morgens 8 Uhr Hochamt.
Abends 7½ Uhr Sakramentsbandacht.
Charfreitag, den 15. April, Morgens 8 Uhr liturgischer Gottesdienst.
Abends 7½ Uhr Sakramentsbandacht und Predigt.
Charlamsdag, den 16. April, früh 6½ Uhr Feuerweh = Wehse der Osterfeier. Wehse des Taufamtes, darauf Hochamt.
Abends 7½ Uhr Auferstehungsfeier.

Przez następnego dnia do 22 go, t. m. rano i po południu jest dla Polaków sposobno do swietego spowiedzi wielkopostny. We wielki Czwartek i Piątek o 4 g godzinie Kazania tak samo po dzas swiat. Wskazywajemy w tym dniu najwzajemniej zapraszamy.

Ron heute bis zum Freitag nach Oren ist in der Pastoration der polnischen Arbeiter ein polnischer Gesellschafter tätig. Die Arbeiter werden hierhin befristet gehalten, ihre katholischen Arbeiter in dieser Zeit zur Kirche laden zu wollen. Das katholische Pfarramt zu Halle a. S.
Dechant Dr. Bolter.



Nützliche Bekanntmachungen.

Im städtischen Grundstück **Blücherstraße 3** sind vom 1. Juli d. J. ab folgende Räumlichkeiten gegen vierteljährliche, jedoch nur zum Kalenderviertelwechsel zulässige Kündigung, unter dem Termin bekannt zu machen Bedingungen, zu vermieten, und zwar:

- eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Kellerraum, Vorgelass.
- eine Werkstatt dalebst, im Erdgeschöß des Hinterhauses,
- eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Kohlenstall und Keller, im 2. Geschöß des Hinterhauses.

Es ist hierzu Termin auf **Freitag, den 22. April d. J., Vormittags 10 Uhr** im E. idsecretariat angelegt, zu welchem Respektanten eingeladen werden. Halle a. S., den 1. April 1892.

Der Magistrat.

Den Besitzern steuerpflichtiger Hunde bringen wir die Zahlung der für das Halbjahr April-September 1892 fällig gewordenen Hundsteuer von 4 Mark 50 Pfg., welche an die hiesige Steuer-Recapitulation, Rathhaus, 1 Treppe, Zimmer Nr. 4 zu bewirken ist, hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung, daß, falls Zahlung bis zum **25. d. Mts.** nicht erfolgt ist, die kostenpflichtige Vertheilung im Zwangsverfahren zu geschehen hat.

An- und Abmeldungen bezüglich der Hundsteuer sind im Steuer-Bureau, 2 Treppen, Zimmer Nr. 16 anzubringen. Halle a. S., den 6. April 1892.

Der Magistrat.
Staude.

In der Nacht vom 10. zum 11. Februar sind aus dem Hause **N. Klausstraße 4** von unbekanntem Frauenpersonele ein **schwarzes Leder-Vortemonnat** mit gelbem Messingchloß nebst Inhalt, sowie eine **Nidel-Cylindersuhr**, auf deren Dedel die Buchstaben F. P. eingravirt sind, mit langgliedriger Nidellette gestohlen worden.

Mittheilungen über den Verbleib dieser Gegenstände und die muthmaßlichen Diebe zu den Adressen J. 11 b 823/92 erbeten. Halle a. S., den 29. März 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Auktion der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihhame in den Monaten **Januar, Februar und März 1891** verlehnten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern **51921 bis 51930** tragen und worüber die Pfandscheine in rothem Druck ausgefertigt sind, beginnt:

Donnerstag, am 12. Mai d. J. und wird an diesem Tage **Vormittags von 10 bis 12 Uhr** und **Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr**, an den darauf folgenden **Wochentagen** aber bis zu ihrer Beendigung **Vormittags von 9 bis 12 Uhr** und **Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr** im **Auctionen-Zimmer des Leihhauses** abgehalten.

Zur Vertheilung gelangen der Reihenfolge der Pfandnummern nach, Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silber-Gegenstände, wie: Ketten, Ringe, Ohrring, u. s. w., ferner Betten, Leib- und Bettwische, neue und getragene Kleidungsstücke, Schuhwerk, Platten und verschiedene andere Sachen.

Halle a. S., am 12. April 1892.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Neubau Offizier = Speiseanstalt zu Halle a. S.

Die Lieferung von:

- 125 cbm. Porphyrbruchsteinen,
- 30 Tausend Klinkern.
- 261 " Hintermauerungssteinen,
- 99 cbm. gelöschten Weiskalk,
- 347 " Mauerkand,
- 110 qm. Thonplatten,
- 4570 kg. Schmiedeeisernen I Trägern einschl. Schmiebe- u. Eisenarbeiten soll getrennt

Sonntags, den 16. April cr., Vormittags 10 Uhr im **Bureau des Unterzeichneten, Blumenstraße 16, II.** öffentl. i verhandlungen werden.

Angebote sind bis zu diesem Termine versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten einzulenden. Bedingungen pp. liegen im Bureau zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einzahlung von 1,50 Mark von dort bezogen werden. Zuschlagsfrist 30 Tage.

Halle a. S., den 9. April 1892.

Der Garnisonbaubeamte.
Schneider, Bau Rath.

Altersversorgung, Kinderaussteuer,

Erhöhung des Renteneinkommens ohne Risiko gewähren Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 80 Millionen M. Vermögen die größte Sicherheit bietenden

Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Prospecte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstr. 2, und folgende Vertreter:
Leo Kreftling in Halle a. S., Burgstr. 29 c, Ede Mühlweg.
Max Otto in Halle a. S., Poststraße 5.

Kunstgewerbeverein Halle a. S. General-Versammlung

Donnerstag, den 21. April 1892, Abends 8 Uhr im Saale der „Lulu“.

- Geschäftliche Mittheilungen.
- Jahresbericht für 1881/92.
- Kassenbericht für 1891/92 und Vorschlag für das neue Vereinsjahr.
- Vorstandswahl.
- Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: Druck von H. Rietzschmann in Halle.

Größe, Ulrichstraße 12, geöffnet Morgens von 7-12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr

Vortrag

von **Fräulein Natalie Köhler** aus **Dresden.**
Sonntags, den 16. d. Mts.
Im großen Saale des **Hotel z. Kronprinz.**

Antigone.

Tragödie des Sophokles, Deutsch von Donner als Melodrama mit der Musik v. Mendelssohn,

Pianoforte u. Harmoniumbegleitung.
Billets sind im Vorverkauf in den Buch- und Musikalien-Handlungen der Herren: **Schrödel & Simon**, gr. Ulrichstr. **Stricker**, (Pfeffer'sche Buchhandlung) am Markt, **Waisenhausbuchhandlung, Köstler**, Poststr. **Kamrodt**, (H. Zeihe), Barfisserstrasse zu folgenden Preisen zu haben:

- 1 einzelnes Billet res. 1,50.
- 1 Familien Billet gültig für 3 Personen 3 Mk
- Schülerkarten à 50 Pfg,
- höhere Lehranstalten haben Preisermäßigung.
- Anf 1/8 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Ida Böttcher Nachf.
Halle a. S., gr. Steinstr. 9.
Wäsche-Fabrik.

Herrenhemden aus Br. 2, anlas Stück Mk. 2-2 50.
Herrenhemden aus Halbweinen Stück Mk. 2,75-3 50.
Herrenhemden aus Reinweinen St. Mk. 3-4 50.
Herrenhemden u. Maaf von Mk. 3 an bis zu den feinsten.
Kragen, Manschetten und Cravatten.
Unterziehe in Wolle, Baumwolle u. Leinen.

Alleinige Niederlage für die **Prüfung Sachen der Patent Flachsbirkei in Galt.**
Flachs-Jellensstoff-Hautbekleidung für Herren und Damen.

Conserven

die besten Marken empfiehlt zu herabgesetzten Preisen
Job. Fried. Coester,
24 Leipzigerstraße 24.

W. SPINDLER

Färberei

für Kleider u. Möbelstoffe jeder Art.
Färberei u. Wäscherei
für Federn u. Handschuhe.
Halle a. S.,
No. 13 Am Markt No. 13.

Färberei.

Kinderwagen, Reifeförbe

empfehlen in größter Auswahl zu billigen Preisen
W. Leopold, Korbmachermesser,
Nr. 9 Wauergasse Nr. 9, Nähe des Bahnhofs.
NB. Alte Kinderwagen werden lauber reparirt.

Der so lieb gewordene englische Herren-Hut, in allen Farben kostet jeder **Hut 3,50 Mk.**, mit hochgeleganter Ausstattung und federleicht. Der Verkauf geschieht unter Garantie des guten Tragens

nur
in der **Krause'schen Hutfabrik,**
Leipzigerstr. 87/88 (Gaderbrän).

Feste Preise. E. Weddy, Feiertags geschlossen.

Halle, Große Steinstraße 72.
Bürsten, Kämmen, Parfümerien u. c.
in größter Auswahl.
Haarschmud, Haarpfeile, Haarnadeln, Vortemonnates, Zahnbürsten, Nagelbürsten, Schwämme.
Strassen- und Stuben-Besen.

Bachofeneinrichtungen für Koffenernung

besserer Construction hält stets auf Lager und empfiehlt
F. Lindenhahn,
Königsstraße 8.

Große Auswahl edelster Sorten **Hochstämmige Rosen** mehrmals prämirt.
empfehlen die Gärtnerei von **C. Bräter**, Feldstraße 13

Julius Becker,

Bank-Geschäft,
Alte Promenade 4e,
nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse.
An- u. Verkauf von Werthpapieren,
Einlösung von Coupons,
Auskunft-Ertheilung über Werthpapiere,
Kontrolle verlosbarer Werthpapiere.

Neu!

Die amerikanischen Federn können mit Recht als eine bedeutende Erfindung bezeichnet werden.
Dieselben sind hergestellt aus Zuer ganz neuer Legirung von nml und anderen Metallen. Verträge dieser eigenthümlichen Composition und eines specielle Fabrications-Verfahrens sind die **Taschel-Federn ohne Gleiten**, was Haltbarkeit, Gleichmäßigkeit sowie Geschmeidigkeit der Spitze betrifft und in Bezug auf Annehmlichkeit beim Schreiben.

Eine Musterkarte von 12 Sorten senden franko gegen Einzahlung von **50 Pfg.** Zu beziehen durch die besseren Papierhandlungen und, wo nicht vorrätig, von den
General-Vertretern
Hermann Hurwik & Co.,
Klosterstraße 49, Berlin E.

Gummi-

Waaren-Fabrik von **S. Ronée, Paris.**

Feinste Spezialitäten.
Zollfreier Versand durch **W. H. Mielek, Frankfurt a. M.**
Spezial-Preisliste in verschloß. Couvert ohne Firma gegen Einzahlung von 20 Pf in Briefmarken.